

## Geld für die Zukunft, nicht die Vergangenheit

19.06.2020, [norbert.rost@regionalentwicklung.de](mailto:norbert.rost@regionalentwicklung.de), [www.zukunftsstadt.de](http://www.zukunftsstadt.de)

*Zusammengefasst: Staatliche Geldflüsse an Nachhaltigkeitskriterien knüpfen, Transformationsstipendien und Zukunftsstadt-Programm auflegen*

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen, sehr geehrter Herr Staatsminister Vorjohann:

Als Wirtschaftler und Unternehmer weiß ich:

### **Wo Geld hinfließt, dort wächst etwas.**

Das ist vergleichbar mit Wasser in der Natur: Wo Wasser hinfließt, wächst etwas. Wo es allerdings staubtrocken ist, haben Pflanzen und Tiere sehr eingeschränkte Entwicklungschancen. Geld ist das Wasser der Gesellschaft: Wo Geld hinfließt, werden Menschen aktiv, wachsen Unternehmen, entwickeln sich ihre Dienstleistungen und Produkte, werden Rohstoffe zu Waren und Menschenzeit zu Dienstleistungen.

Als Finanzminister und Finanzministerium bestimmen *Sie darüber*, wohin staatliches Geld fließt. *Wo Sie* Geld hinfließen lassen, wächst etwas *stärker* und *wo Sie* Geldflüsse verringern, *verlangsamt* sich die Entwicklung. Da den staatlichen Investitionen immer auch private Investitionen folgen, haben Ihre Entscheidungen eine *Hebelwirkung*, die über die konkreten staatlichen Summen hinausgeht. Die Menschen von Extinction Rebellion, die mich eingeladen haben, fragen sich: wohin sollten wir unser Geld fließen lassen? Und es ist klar dass sie dafür plädieren, es in solche Kanäle fließen zu lassen, in der *Nachhaltigkeit* wächst und *unnachhaltige Formen des Wirtschaftens* schrumpfen.

Ich möchte zwei Vorschläge machen:

Wir hier in Dresden - und Sie Herr Vorjohann haben diesen Prozess als Bildungsbürgermeister Dresdens zumindest indirekt beobachten können - haben einen **Zukunftsstadt-Prozess** angestoßen.<sup>1</sup> Mit Unterstützung und Geldern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)<sup>2</sup> haben wir BürgerInnen und Bürger Dresdens eingeladen, *eigene* Projekte zu starten, die aus Dresden eine nachhaltige Zukunftsstadt machen sollen. Acht solcher Bürgerprojekte werden aktuell umgesetzt. Das sind Projekte in den Bereichen Mobilität, Bildung, Ernährung, Kreislaufwirtschaft, Transformation von Unternehmen – und all diese Projekte wurden durch die Bürger\*innen selbst geplant und werden jetzt durch diese selbst umgesetzt. Und das BMBF wie auch der Oberbürgermeister Dirk Hilbert haben Geld in diese neue Form der Bürgerbeteiligung fließen lassen: 60.000 bis 120.000 Euro pro Projekt. Damit kann man was machen! Der Umbau der Städte zu mehr Nachhaltigkeit ist wichtig, weil inzwischen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten lebt. Die Städte sind *die* Treiber für Ressourcen-, Flächen- und

---

1 <https://www.zukunftsstadt-dresden.de>

2 <https://www.innovationsplattform-zukunftsstadt.de/de/landeshauptstadt-dresden-1817.html>

Energieverbrauch. Ohne Transformation der Städte gelingt keine globale Transformation zur Nachhaltigkeit.

Der Zukunftsstadt-Prozess lehrt uns, dass Menschen bereit sind, sich auf den Weg zu machen, Nachhaltigkeit umzusetzen. Doch was sie dafür brauchen ist: Ressourcen. Geld. Sie als Finanzminister und Sie als Mitarbeiter\*innen des Finanzministeriums entscheiden darüber, wo Geld hinfließt und wo diese Geldflüsse etwas wachsen lassen! Wollen Sie das Wachstum der alten Strukturen, die uns dorthin gebracht haben, wo wir heute stehen – mit all den nichtnachhaltigen Wirkungen? Oder lassen wir Geld in nachhaltigere Strukturen fließen?

Das Ziel all der Konjunkturpakete ist es, die ökonomischen Pandemiewirkungen abzuschwächen. Deshalb wollen Sie mit staatlichem Geld die Wirtschaftsaktivitäten ankurbeln. Gute Idee! Sie können sich aber entscheiden, *welcherart* Wirtschaftsaktivitäten sie pöppeln wollen: Den Kauf von Autos oder die Umgestaltung unserer Städte? Sie können Geld ausgeben, damit die Arbeitenden am Fließband weitere Autos herstellen und nicht arbeitslos werden; sie können diesen Arbeitenden aber auch Geld geben, damit sie ihre Zeit *dafür* einsetzen, sich in ihren Heimatstädten und Heimatdörfern um den Umbau Gedanken zu machen oder Unternehmen gründen, die nachhaltigere Produkte und Dienstleistungen hervorbringen. Ein **Transformationsstipendium**<sup>3</sup> über 3 Jahre für jeden, der Nachhaltigkeit voranbringt, wäre ebenfalls wirtschaftsfördernd: denn jede Stipendiatin und jeder Stipendiat würde von dem Geld seine Miete zahlen, seine Lebensmittel kaufen, würde ausgehen und Urlaub machen, würde Mobilität kaufen: aber er würde seine Zeit mit der Produktion von Transformationsleistung verbringen und nicht mit der Aufrechterhaltung von Produktionsformen aus dem 20. Jahrhundert.

Mein Vorschlag: Starten Sie einen Zukunftsstadt-Prozess für Sachsens Städte und finanzieren Sie Transformationsstipendien für jene Sachsen und Sächsinnen, die Nachhaltigkeit vorantreiben wollen, aber auf jeden Fall: **knüpfen Sie jede Vergabe staatlicher Mittel an Nachhaltigkeitskriterien**, statt visionslos nichtnachhaltige Wirtschaftsstrukturen erhalten zu wollen.

Übrigens: die Idee eines Transformationsstipendium habe ich vom Kultusministerium geborgt. Dieses hat über die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen nämlich Pandemie-Stipendien für Künstlerinnen und Künstler ausgeschrieben, um diesen Akteuren in der Krisensituation die Weiterentwicklung zu ermöglichen. Als „Denkzeit“ ist dieses Stipendienprogramm<sup>4</sup> überschrieben. Weiterentwicklung ist das, worum es geht! Und daher der Appell, Herr Vorjohann und Kollegen: Lassen Sie Geld fließen, aber bitte in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit.<sup>5</sup> Dankeschön.

---

3 <https://zukunftsstadt.de/transformationstipendium-statt-abwrackpraemie>

4 <http://www.kdfs.de/foerderung/programme/denkzeit/>

5 <https://zukunftsstadt.de/keinzurueckzumstatusquo>